



Wo man in Steinfeld künftig baden geht, bleibt abzuwarten. Die Sanierung der alten Anlage kommt die Gemeinde kaum billiger zu stehen als der Bau eines Freizeitbades mit überregionaler Bedeutung. Derzeit befindet sich die Angelegenheit zur Beratung in den Fraktionen. Unterdessen ist das heutige Hallenbad in den Saisonbetrieb gestartet.

Ein Freizeitbad für Steinfeld?

Konzeptstudie beleuchtet die Zukunft der Bäder

Cabrio-Schwimmen im Sommer oder einfach grenzenloser Badespaß - die Bandbreite der Möglichkeiten für die Zukunft der Steinfelder Bäder liegt auf dem Tisch und jede für sich wird einiges an Investitionen benötigen.

Insgesamt sechs Optionen hatte das Architektenbüro Geising und Böcker aus Vechta in einer von der Gemeinde Steinfeld beauftragten Konzeptstudie über die Zukunft der Bäder erarbeitet und den Mitgliedern des Bauausschusses in dessen letzter Sitzung vorgestellt. Die knapp 200 Seiten starke Konzeptstudie mit ihren Lösungsvorschlägen und Variationen entstand unter Mitwirkung weiterer Fachbüros wie der IGP Ingenieurgesellschaft für Gebäudeausrüs-

tung in Pforzheim, der Unternehmensberatung Wenzel Consulting in Hamburg und der Badegärten Eibenstock GmbH.

Wer seinerzeit noch glaubte in der Sanierung der beiden 40 und 30 Jahre alten Anlagen die kostengünstigste Lösung zu finden, fand sich in der Studie bei den ermittelten Gesamtkosten für Freibad und Hallenbad in etwa bei denen eines Freizeitbades mit überregionaler Bedeutung wieder. Über fünf Millionen Euro müsste die Gemeinde demnach für die grundlegende Sanierung beider Anlagen berappen und stände mit einem jährlichen Zuschussbedarf von etwa einer dreiviertel Millionen ähnlich da, wie bei der Realisierung der Prestige-Lösung „überregionales Freizeitbad“. Gleich zwei betriebswirt-

schaftliche Stellungnahmen befassen sich in der Studie unter anderem mit den möglichen Deckungsbeträgen. Durchaus unterschiedlich fallen hier die Beurteilungen der Unternehmensberater aus Hamburg und von Herrn Pötter von der Badegärten Eibenstock GmbH aus. Während die Hamburger normale Marktbedingungen zugrunde legen und damit bei allen Optionen einen mehr oder weniger hohen Zuschussbedarf ermitteln, fährt die Berechnung der Badegärten Eibenstock GmbH, dem derzeit wohl erfolgreichsten weil zuschussfreien Bäderbetrieb, bei Annahme eines Kombibades mit Saunaanlage ohne kalkulatorische Kosten in den Gewinnbereich. Bei einem geringeren Investitionsvolumen erreicht der im Konzept als „C1“-Lö-

sung vorgesehene Neubau eines vollwertigen Hallenbades als Kombibad mit Saunaaanlage im Grundausbau gleichfalls einen positiven Ergebnisbereich, wenngleich dieser geringer ausfällt.

Unter Berücksichtigung der kalkulatorischen Abschreibung und der kalkulatorischen Verzinsung ermitteln aber auch die Stellungnahmen der Badegärten Eibenstock GmbH für alle Varianten einen deutlichen jährlichen Zuschussbedarf.

Da macht auch das Freizeitbad keine Ausnahme. Zwar erreicht die Kommune damit nach Abzug der Betriebskosten die höchste Überdeckung, dem stehen aber zugleich mit einem Investitionsvolumen von 8 Millionen Euro auch die höchsten kalkulatorischen Kosten und damit ein erheblicher Zuschussbedarf gegenüber.

Wo man in Steinfeld künftig baden geht, bleibt abzuwarten. Derzeit befindet sich die Angelegenheit zur Beratung in den Fraktionen.

Unterdessen ist das heutige Hallenbad in den Saisonbetrieb gestartet und zeigt in zunehmendem Maß sein Alter. Aktuell beseitigen die Steinfelder einen Dachschaten, denn es regnet auch ohne Cabrio-Dach ins Wasser.